

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Vierteljährlicher Pränumerationspreis 10 Ngr. — Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Corpusseite 8 Pf. — Annahme von Inseraten bis Montag resp. Donnerstag Mittag. — Etwasige Beiträge, welche der Tendenz dieses Blattes entsprechen, werden mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

N^o 16.

Freitag, den 26. Februar

1869.

Bekanntmachung.

Nachdem die durch freiwilligen Abgang erledigte Function des stellvertretenden Feuerpolizei-Commissars im XXX. Districte des hiesigen amtschauptmannschaftlichen Bezirkes

dem Gutsbesitzer Herrn Ernst Adolf Noßberg in Sora

übertragen worden ist, wird dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der gedachte District die Ortschaften: Rothschönberg mit Perne, Großsch, Münzig, Burthardtswalde, Schmiedewalde, Lampersdorf, Lopen und Sora umfaßt.

Dresden, den 20. Februar 1869.

Königliche Amtschauptmannschaft.
v. Vieth.

Boigt.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, den 25. Februar 1869.

Heute Vormittag gegen 10 Uhr ist auf Grumbacher Flur ein dem Herrn Gutsbesitzer Wegig gehöriger, nicht mehr im Betriebe befindlicher Kalkbruch sammt dem darauf befindlichen Gutshause zusammengefallen.

Leider ist hierbei der im Gutshause wohnhafte Kalkmeister Traugott Winkler, welcher noch mit Reiten seiner Kühe beschäftigt gewesen, mit diesen in die Tiefe gesunken und verschüttet worden.

Es sind sofort sowohl von Seiten des Königl. Gerichtsamts Wilsdruff, als auch von dem herbeigerufenen Personale der Kön. Kohlenwerke die umfassendsten Anstalten zur Rettung des Verunglückten getroffen worden. Hoffentlich gelingt es, das Leben des armen Familienvaters zu retten.

Wir sind gebeten, auf die unserer heutigen Nummer beigegebene Extra-Beilage besonders aufmerksam zu machen, welchem Wunsche wir hiermit gern nachkommen.

Wir erinnern hierdurch die Leser unseres Blattes nochmals daran, daß nächsten Montag die Abgabe der Stimmzettel zur Wahl eines Reichstagsabgeordneten im 6. Wahlkreise stattfindet; in unserer Stadt sind die Stimmzettel in der Zeit von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr im Rathsessitzungszimmer persönlich abzugeben.

Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Sdrek in Pirna hat sich über die Gründe, welche ihn zur Niederlegung seines Mandats veranlassen, nun auch öffentlich ausgesprochen. Er beklagt hauptsächlich, daß seit der Gründung der Verfassung des norddeutschen Bundes für Freiheit und Recht des Volkes gegenüber den an der Spitze stehenden Gewalten äußerst wenig geschehen, daß „die Zeit noch fern liegt, in welcher eine wesentliche Aenderung jenes Zustandes erhofft werden kann“, und daß „bei solcher Lage der Verhältnisse die Thätigkeit im Reichstage für ihn und seine politischen Freunde aus Sachsen eine ziemlich erfolglose sein muß.“

Meißen, 21. Febr. Der heute vor 8 Tagen aus dem hiesigen Amtsgefängnisse ausgebrochene Schmiedegeselle Umlauf ward diesen Nachmittag nach 1 Uhr auf einem Wagen gebunden und unter Begleitung eines Gensdarmen in die Stadt herein und wieder in Arrest gebracht.

Nach mehrfachen Herumtreiben in der Umgegend von Meißen und in Dresden hatte Umlauf in Röhrsdorf wieder einen Einbruchsdiebstahl begangen und sich mit der Beute am Sonnabend in dem, wie es scheint nur zu solchen Verstecken dienenden, sogenannten Bazarvorser Häuschen oberhalb des Rehböckers niedergelassen. Dort ist er diesen Morgen durch einen Zimmermann, der beauftragt gewesen, die erbrochene Hausthüre zu repariren, beim Frühstück, das er bei verammelter Thür gehalten, gestört worden und hat alsbald, wie er bemerkt, daß derselbe Beute aus Bazardorf herzugehört, die Flucht durch den Busch bergab ergriffen und die gestohlenen Sachen in 2 Horden mitgenommen. Zwei Knechte aus Bazardorf, nicht wissend, wer der Flüchtige ist, doch einen Dieb in ihm vernunthend, setzen ihm nach. Er nimmt seinen Weg nach Scharfenberg, eilt dort den Schloßberg hinauf, wird aber hier von den Verfolgern eingeholt. Er setzt sich mit einem Knüttel und einem Fleischermesser zur Wehre, wird aber von einem der Verfolger unvermuthet mit einem Stecke so auf die das Messer haltende Hand geschlagen, daß er verwundet wird, und zum Fallen kommt und so gelingt es endlich den Verfolgern, ihn

dort zu bewältigen, wobei es allerdings, wie Umlauf's aufgeschwollenes blaues Gesicht bezeugte, harte hergegangen ist. (M. T.)

Aus Königswartha in der Lausitz wird folgender Mord gemeldet: Am 22. Febr. fand man den Revierförster Maucke auf dem ihm zugetheilten Forstreviere zu Droben bei Mittel, welches derselbe am Abend vorher noch dienstlich begangen, todt in seinem Blute liegend auf. Um denselben herum lag in Stücken sein Doppelgewehr, mit welchem ihm wahrscheinlich mehrere Schläge auf den Hinterkopf versetzt worden sind. Maucke war 44 Jahr alt und hinterläßt eine Frau und 5 Kinder, von denen das älteste 12 und das jüngste 2 Jahr alt ist.

Aus Altenberg berichtet man dem „F. A.“, daß in der Gegend von Lauenstein eine große Masse falscher österreichischer Papierzehner coursurten; im Königl. Gerichtsamte hat man bisher 5000 Stück detar-tiger Falsificate zusammengebracht.

Döbeln. In den frühen Morgenstunden des 20. Febr. haben mehrere unbekannte Kerle einen auf dem Wege nach Leisnig begriffenen Viehhändler auf Tronitzer Flur mit dem Rufe: „Das Geld her oder das Leben!“ räuberisch angefallen. Der Angegriffene zog jedoch sofort sein Taschmesser und machte Miene, sich energisch zu vertheidigen, und er hat durch sein unerschrockenes Auftreten seine Angreifer so verblüfft, daß sie von ihm abließen und sich zurückzogen.

Einen jähen Tod erlitt der 7 Jahr alte Knabe des Hausbesizers Dieke im Loschwitzer Grunde bei Dresden. Derselbe wurde am Mittwoch in einem Steinbruche im nahen Stechgrunde mit einer weit-klassenden Wunde in der Stirn gefunden. Obgleich er noch Lebenszeichen von sich gab, ist er doch kurz darauf an der Verblutung gestorben. Jedenfalls war der Knabe in dem Steinbruche herumge-klettert und herabgestürzt.

Der Reisende eines bedeutenden Handlungshauses in Leipzig ist mit einem Incasso von 1500 Thlr. plötzlich verschwunden, soll auch dem Prinzipale mittelst Briefes ganz unumwunden erklärt haben, daß er sich fortzumachen gedenke und daß man seiner, wenn der Brief ankomme, nicht mehr habhaft werden würde.

Berlin, 24. Febr. Der Staatsanzeiger bringt eine königliche Verordnung, nach welcher der norddeutsche Reichstag auf den 4. März einberufen wird.

Mit den Kriegsgerüchten geht es oft wie mit den Gespenstern, je näher man ihnen auf den Leib rückt, desto rascher ducken sie sich und zerfliehen. In der Nähe gesehen, ist weder Bayern noch Baden, von Preußen zur Kriegsbereitschaft aufgefordert worden, wahrscheinlicher ist, daß Bayern einen freundschaftlichen Rippenstoß erhalten hat, aufzuwachen und sich mit Hinterladern zu versehen. Der Kriegsminister wenigstens hat vom Landtag und zwar möglichst umgehend 4,700,000 fl. zur Anschaffung von Hinterladern verlangt. Das ist aber nichts Ueberraschendes, sondern hätte schon längst geschehen sollen. In der nächsten Umgebung der beiden Festungen Mainz und Naßatt sind allerdings Bäume gefällt worden, aber nicht, weil der Krieg vor der Thüre steht, sondern weil die Bäume den Schießübungen der Artillerie im Wege stehen. Die weittragenden Geschütze verlangen mehr freien Spielraum als die früheren Geschütze und was Naßatt betrifft, so hat die Gemeinde, welcher der kleine Wald gehört, die Niederlegung beantragt, weil das Holz sehr gut zu verwerthen sei. Also keine unnütze und vorzeitige Sorge; daß wir nicht in Friedens-düsel versinken, dafür sorgen Napoleon und seine Franzosen schon hinreichend.

Der Kurfürst von Hessen rechnet felsenfest auf seine Rückkehr nach Hessen, er wartet mit Zuversicht auf den Tag der Sühne und der Wiederherstellung Hessens, er erklärt, daß das Maß des Unrechts überfüllt geworden sei und daß die Gerichte Gottes nicht mehr lange verziehen werden. Es sind das seine eignen Worte in einem Briefe, worin er den treuen Hessen dankt, die ihm einen Thronstuhl nach Prag geschickt haben. Den geschenkten Thronstuhl sieht er als ein Zeichen an, daß viele Hessen seine Wünsche theilen.

Was sich Frankfurt erzählt. Auf einem der letzten Hofbälle in Berlin war die Gemahlin eines auswärtigen Gesandten die Königin des Abends und als solche auch der Gegenstand der Bewunderung des Grafen Bismarck. Die Dame ließ sich die Huldigungen des Ministers wohl gefallen, aber als er, mit der Sicherheit des Siegers seine Hand ausstreckte, um eine Blume aus dem Bouquet zu nehmen, das die Gesandtin am Kleide trug, schlug sie ihn mit dem Fächer auf die Hand und sagte: „Pardon, Herr Graf, das ist kein deutscher Staat.“

Oesterreich hat keinen Nadekly mehr, die Kriegsfregatte dieses Namens ist bei Lesina in die Luft geflogen.

In der Pariser Conferenz ist zum Schlusse ein gesunder Gedanke aufgetaucht, der nämlich, völkerrechtliche Fragen, welche einen Krieg hervorrufen können, dem Schiedsgerichte der Großmächte zu überweisen. Es wird nur die praktische Ausführung schwer sein, da jede Großmacht ihre politischen Interessen allein befragt und keine, wenn sie sich im Rechte glaubt, sich wird majorisieren lassen wollen.

Aus Paris vom 20. Febr. wird berichtet: Auf der Pariser Güterbahn hat sich ein schrecklicher Unfall ereignet. Ein Güter- und Personenzug stießen gestern Morgen 10 Uhr in dem Tunnel, der unter dem Dillkirchhofe hinläuft, zusammen. Etwa 40 Verwundete wurden auf Tragbahnen gelegt und in die nächsten Hospitäler gebracht. Mehrere von ihnen waren in entsetzlicher Weise verstümmelt. Heizer und Zugführer des Personenzuges sind in wahrem Sinne des Wortes zermalmt, während die des Güterzuges mit schweren Verwundungen davontamen.

Das Lutetienerschloß in Paris verbirgt ein neues Geheimniß. Vor einigen Tagen wurde Nachts 2 Uhr ein elegant gekleideter Herr vor der Thür verhaftet, welche zu den Gemächern des Generals Flohard, des militärischen Gouverneurs des kaiserlichen Prinzen, führt. Er wurde sofort verhört und behauptete, er müsse auf der Stelle den General sprechen, da er ihm wichtige Mittheilungen zu machen habe. Was aus dem Manne wurde, weiß man nicht, wie man denn auch über seine eigentlichen Absichten nichts Näheres erfahren hat. Nur fiel es auf, daß man nach diesem Vorfalle außerordentliche Vorsichtsmaßregeln betreffs des kaiserlichen Prinzen traf. Seine Person sowohl, als auch seine Zimmer werden jetzt aufs strengste überwacht. Die Thüren der letzteren werden, was bisher nicht der Fall war, immer verschlossen gehalten und die Wachen in der Nähe derselben sind verdoppelt worden. Man schließt daraus, daß man irgend etwas gegen denselben beabsichtige.

Ein verfehltes Leben.

Erzählung von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Warum?“ . . . preschte sie langsam hervor, dann folgte ein tiefer Seufzer und sie senkte den Kopf wie erschöpft auf die Brust und versank in Schweigen.

„Mein Gott!“ rief ich erschrocken, „ich habe wohl damit irgend eine Seite Ihres Herzens unangenehm berührt?“

„Nein, nein,“ entgegnete sie, „ich habe zu Ihnen ein eignes Vertrauen gefaßt, vielleicht ist's gut, daß ich Jemand meine Vergangenheit erzähle und Wunden berühre, die trotz der Länge der Zeit nicht heilen wollen. . .“

Ich blickte erwartungsvoll in ihr bleiches Gesicht und sie begann: „Wie Sie mich so sehen, alt, krank und häßlich, muß es Ihnen freilich sonderbar vorkommen, wenn ich Ihnen von Tagen erzähle, wo ich jung war und wo die schönsten Männer mir huldigten und mir ihr Herz zu Füßen legten.“

Ich wollte ihr entgegenen: „Auch jetzt noch, durch den dichten Schleier des Alters gewahrt man, daß Sie schön gewesen sind!“

Sie mochte aber meine Gedanken errathen haben und fuhr rasch fort: „Man feierte meine Schönheit und jetzt, da ich eine Ruine geworden, kann ich wohl ohne Eitelkeit davon erzählen; aber ich war jung und reich, zu früh in die große Welt getreten und die zahlreiche Bewunderung der Männerwelt verrückte mir das kleine, damals leere und eitle Köpfchen. Ich schaukelte mich auf den gefährlichen Wellen der Gefallsucht mit einem Uebermuth, der seiner Strafe nicht ent-

geher konnte, und sie traf mich hart und fürchterlich.“ Die alte Frau schwieg und starrte lange vor sich hin. Endlich erhob sie den thränenfeuchten Blick. „Wie es mich angrinst, das häßliche alte Thier,“ begann sie wieder, beinahe furchtsam auf die Eule zeigend, die wieder ruhig mit geschlossenen Augen in ihrem Winkel brütete. „Ist es doch, als kenne es meine ganze Schuld, meine Eitelkeit, mein ganzes vergangenes Leben, und doch ist es längst nicht mehr dasselbe Thier, das damals wie ein düstrier Nachtvogel in mein liches Sonnenleben flatterte. . . . Aber zum ewigen Mahnruf, der jede Eitelkeit in mir erstickt, der mich zum Bessern anspornt, halte ich mir dieses Thier, und mit seinem Geträchz dringt es schneidender in mein Herz, als die Stimme des härtesten Busspredigers. Doch ich will Ihnen ja von meiner Jugend erzählen,“ fuhr sie mit bitterem Lächeln fort. „Lange hatte ich, nach echter Kokettenart, mein Herz vor jeder ernsten Neigung zu bewahren gesucht, ich wollte froh und glücklich dahin flattern durch das Leben, wollte die junge Männerwelt um einen Blick meiner Augen, um das kleinste Zeichen meiner Gunst wetteifern sehen und dazu brauchte ich vor Allem ein freies, ungebundenes Herz.“

Unter der Menge meiner Anbeter — nicht wahr? wie lächerlich klingt dies Wort in dem Munde einer alten Jungfrau, unterbrach sie sich selbst — und doch ist's wahrlich nicht Eitelkeit, die mich von meinen Anbetern sprechen läßt, sondern ich muß es, — unter ihnen befanden sich zwei Brüder, die ganz besonders sich mir zu nähern und meine Liebe zu erringen suchten. Der ältere, Arthur, war ein blühender junger Mann voll Geist und Leben. Wie bligten seine Augen, wie lächelte sein Mund! Ich sah ihn, und zum ersten Male fühlte ich jene elektrische Strömung durch mein Herz zittern, die uns sagt, ihm nur allein gehört du zu eigen. Ich liebte ihn, und doch wollte es mein eitles, thörichtes Herz nicht gestehen, und auch mit ihm kein Spiel treiben. Der jüngere Bruder, Wolfgang, war ganz das Gegentheil von Arthur; blond, weich und träumerisch wagte er kaum sich mir zu nähern und mich nur von fern anzubeten.

Ich fühlte nichts Wahlverwandtes zwischen mir und Wolfgang, mein Herz hatte längst für den Bruder entschieden, und doch trieb es mich dämonisch, gerade ihn, den träumerischen Menschen aufzumuntern; ich wollte nur, wie ich mir selbst schmeichelnd vorredete, ihn aus seinen Träumereien und Idealen herausreißen und auf den Boden der Wirklichkeit versetzen, und ich Elende. . .“

Die Erzählerin hielt, überwältigt von der Macht der Erinnerung, erschöpft inne und fuhr erst nach langer schmerzlicher Pause fort: „Doch ich greife der Zeit vor und ermüde Sie recht mit den Schilderungen meines Treibens, das bei Koketten immer ein und dasselbe bleibt! Ich hatte mich verrechnet, ich konnte nicht das stolze Herz Arthurs, des älteren Bruders, der, anstatt von meiner Koketterie erwärmt zu werden, sich sichtlich von mir eisernernte; und doch liebte er mich mit der ganzen Gluth seines jungen feurigen Herzens, das hatte ich wohl eriaunt und herausgeföhlt, denn das Auge der Liebe sieht scharf, es sieht mit dem Herzen! Anstatt dadurch gewarnt zu werden, wollte ich die Saiten noch höher spannen; mein Gott, ich trieb mit dem armen Wolfgang ein schändliches frevles Spiel. Er glaubte sich von mir geliebt, spien nur von einem Lächeln meines Mundes zu leben, — und jetzt wagte ich schon nicht mehr, ihn aus seinen süßen Träumen gewaltsam aufzurütteln; ich wollte der Zeit überlassen, das Band zwischen uns mild und allmächtig zu lösen.“

Ich hatte von meinem Vater, der schon als Kind allen meinen Launen den Zügel schießen ließ, reiten gelernt, und mein größtes Vergnügen blieb es, mit einer glänzenden Kavalkade zu Pferde in der Umgegend umherzuschwärmen.

Eine Frau zu Pferde fühlt am besten, welchen Zauber sie auszuüben vermag; macht es den Mann kühn und stolz, dahin zu fliegen auf einem guten Rosse, so wird das Weib vollends übermüthig und tausend tolle Gedanken schießen ihr durch den Kopf. Ich fand an meinen mich verehrenden Gefährten willige Vollstrecker meiner wilden Launen und übermüthigten Wünsche. Kein Baum war ihnen zu hoch, wenn es galt, mir einen jungen Vogel zu e. hängen, kein Fels unersteigbar, mir eine Blume zu verehren.

(Schluß folgt.)

Kirchennachrichten aus Wilsdruff

Heute zum Bußtag predigen
Vormittags: Herr Pastor Schmidt,
Nachmittags Herr Diaconus Zicker.

Am Sonntage Oculi predigen
Dieselben.

Ämtliche Bekanntmachungen und Anzeigen vermischten Inhalts.

Bekanntmachung.

Die Handarbeiterin Marie verehel. Dpiz geb. Lorenz aus Zwickau hat sich wegen einer gegen sie anher erstatteten Diebstahls-Anzeige zu v.antworten.

Dieselbe wird daher hierdurch geladen, sich

den 20. März 1869

Vormittags 10 Uhr

behufs ihrer Vernehmung an hiesiger Ämtsstelle einzufinden und werden zugleich sämtliche Polizeibehörden ergebenst ersucht auf dieselbe zu fahnden und sie im Betretungsfalle mittelst Marschroute anher zu weisen.

Königliches Gerichts-Ämt Wilsdruff, am 20. Februar 1869.

Leonhardi.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Beordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 10. Februar 1869 für die von Demselben angeordnete Ergänzungswahl eines Abgeordneten zum Reichstage des norddeutschen Bundes im VI. Wahlkreise der 1. März dieses Jahres zur Abgabe der Stimmen bestimmt worden ist, wird die in §. 16 der Ausführungs-Verordnung zum Wahlgesetze für den Reichstag des norddeutschen Bundes vom 7. December 1866 vorgeschriebene Zusammenstellung der Wahlergebnisse der Bezirkswahlen im VI. Wahlkreise

am 4. März 1869

im Rathhause zu Tharandt von Vormittags 10 Uhr an stattfinden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Dresden, am 20. Februar 1869.

Der für die Wahlen zum Reichstage des Norddeutschen Bundes im VI. Wahlkreise bestellte Königliche Commissar
Gerichtsamtmanu Hofrath Seinf.

Nicht zu übersehen!

Von heute als den 27. Februar an ist bei mir frischgebrannter Bau- und Düngerkalk zu haben.

Carl August Kippe in Groitzsch bei Wilsdruff.

Carl Eduard Schmorl in Meissen

hält Lager von bestem weißen Dürrenberger Speisefalz, sowie auch Erfurter Viehsalz, und versichert die billigsten Preise.

Schwarze Kleiderzeuge

empfehle ich in Wolle vom billigsten Mohair bis zum feinsten Ripsstoff.
Karl Kirscht
in Wilsdruff.

Bekanntmachung.

Alle Sorten Nutz- & Brennholzer, Böhmisches Braunkohlen, Steinkohlen, neugebrannter Ostrauer Kalk, sowie Superphosphate und Peru Guano, werden in meinen Niederlagen auf Bahnhof Nossen und Deutschenbora verkauft, auch nach Wunsch ins Haus befördert, und sichere den geehrten Abnehmern bei reeller Bedienung unter Garantie die billigsten Preise zu.

Hirschfeld, den 17. Februar 1869.

Julius Eckelmann.



Auf allen Ausstellungen haben die

Brust-Bonbons

des Hoflieferanten Franz Stollwerk in Köln über ähnliche Fabrikate als Syrupe, Extracte, Pastillen, Pasten u. s. w. den Sieg davongetragen, ein Beweis, daß diesem Hausmittel der unbedingte Vorzug gebührt.

Dasselbe, über den ganzen Continent verbreitet, findet sich in Originalpacketen à 4 Ngr. in Wilsdruff bei Conditior C. N. Sebastian; in Tharandt bei Apotheker Bad.



Lehrlingsgesuch.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Müller zu werden, findet ein gutes Unterkommen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Lehrlings - Gesuch.

Ein kräftiger gesunder Knabe von rechtlichen Eltern, welcher die Conditorei und Bäckerei erlernen will, kann unter günstigen Bedingungen diese Oftern in die Lehre treten bei

C. B. Sebastian in Wilsdruff.

Schmiedelehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Schmiedeprofession zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten beim Schmiedemeister Ernst Kühne in Nossen.

Lehrlings - Gesuch.

Ein Knabe, welcher Lust hat die Schmiedeprofession zu erlernen, findet ein Unterkommen beim Schmiedemr. Joch in Wilsdruff.



Obgleich die so beliebte Posse „Pechschulze“ vor 2 Jahren hier zur Aufführung gelangte, wollen wir nicht verfehlen, alle Theaterfreunde auf die Wiederholung, welche wie wir erfahren, Sonnabend, den 27. Febr. stattfindet, aufmerksam zu machen, um so mehr, da Herr Dir. Zirkel den vielen Wünschen nachgekommen und eine Aenderung der Plätze, welche für jeden Zuschauer angenehm, getroffen hat.

Mehrere Theaterfreunde.

An die Wähler des 6. sächs. Reichstagswahlkreises.

Da es bei der Kürze der Zeit nicht zu ermöglichen war, vor der bevorstehenden Reichstagswahl Wählerversammlungen zu veranstalten, so gestatten wir, die Unterzeichneten, uns, hiermit den Wählern unseres Wahlkreises

Herrn Advokat Ludwig Siegel in Dresden

als Candidaten zur Wahl zu empfehlen.

Herr Adv. Siegel hat sich im wechselvollen Laufe der Zeiten als characterfester, freisinniger Mann bewährt und ist uns, den Unterzeichneten, als solcher bekannt.

Wir empfehlen ihn jedem Wähler zur Wahl und hoffen umsomehr, daß Jeder unserer Aufforderung folgen wird, als im hiesigen Wahlkreise ein anderer Wahlcandidat gar nicht aufgetreten ist.

Es verlautet zwar, daß Herr Hofrath Adermann in Dresden von conservativer Seite zur Wahl in Vorschlag gebracht worden, nicht aber, daß derselbe, die Wahl anzunehmen, sich bis jetzt bereit erklärt habe.

Wohl an zur Wahlurne und zeigen wir, daß wir, die wir vor Jahresfrist den freisinnigen Herrn Dr. Schaffrath in den Reichstag fast einstimmig wählten, nicht über Nacht unsere Gesinnung gewechselt und in das entgegengesetzte Lager übergegangen sind, und wählen wir den Advokat Siegel zu unseren Vertreter.

Wilsdruff, den 25. Februar 1869.

Engelmann. Gerlach. Lorenz. Ritthaussen. Adv. Sommer. Türk.

Zur gefälligen Beachtung!

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mit meinem Eisen- und Klempnerwaarengeschäft eine

Materialwaaren-, Tabak- & Cigarren-Handlung

verbunden habe, mit der freundlichen Bitte, bei Bedarf mich gütigst zu berücksichtigen.

Wilsdruff, den 22. Februar 1869.

Hochachtungsvoll

Moritz Patzig.

Zur Beachtung!

Traugott Vogel,

Schneidermeister in Wilsdruff, a. d. Kirche,

empfiehlt seinen werthen Kunden sowie überhaupt einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum eine reiche Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Stoffe in acht Niederländer, Bränner und verschiedenen andern Waaren zu Frühjahrs- und Sommer-Anzügen zu möglichst billigen Preisen.

Bestellungen auf fertige Herren-Anzüge werden in jeder gewünschten Façon schnell und gut in Ausführung gebracht. Bei Bedarf bittet um gütige Berücksichtigung. Der Obige.

Wagen = Auction.

Sonnabend, den 27. Februar,

Nachmittags 2 Uhr,

sollen im Gasthose zu Tanneberg eine Halbchaise und ein offener, vierfüßiger Wagen, gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher Dr. Ernst in Neudau (Leipzig.)

Sonntag, den 28. Februar

Extra-Concert

im Gasthose zu Kesselsdorf.

Anfang 7 Uhr.

Entree 3 Ngr.

Hierzu ladet freundlichst ein

C. Berthold.

Restaurations.

Uebermorgen, Sonntag den 28. Februar,

CONCERT vom Stadtmusikchor.

Anfang Nachmittag 4 Uhr.

Dazu ladet freundlichst ein

G. Günther.

Verkaufs-Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten ist guter Hafer in größeren und kleineren Quantitäten, sowie Ziegellatten und Dachspäne zu höchstmöglichst billigen Preisen zu verkaufen.

Wilsdruff, im Febr. 1869.

Carl Weber.

Theater in Wilsdruff im Rathskeller.

Sonnabend, den 27. Februar.

Auf vielseitiges Verlangen:

Bech = Schulse.

Originalposse mit Gesang in 3 Abtheilungen und 7 Bildern von H. Salingré. Musik von A. Lang.

Sonntag, den 28. Februar:

Der Glöckner von Notre-Dame.

Vollständiges in 5 Abtheilungen nebst einem Vorspiel von Charlotte Birchpfeiffer.

Montag, den 1. März, auf Verlangen zum 2. Male:

Das Geheimniß der alten Wamsfell,

oder:

Haß und Liebe,

Characterbild in 5 Acten von Marlitt, nebst einem Vorspiel:

Die Gauklerstöchter.

Dienstag, den 2. März:

Eine Frau, die in Paris war.

Lustspiel in 3 Acten von G. v. Moser.

Donnerstag, den 4. März.

(Neuestes berühmtes Repertoirestück.)

Benefiz für den Schauspieler Herrn Richard Zirkel.

Die Maikönigin.

Vollständiges in 5 Acten von Trauen.

Nach dem 1. Act: Hans und Gretel. Polka, getanzt von Fräul.

Anna und Jda Zirkel.

Nach dem 3. Acte: Steyerischer Nationaltanz, getanzt von Fräul.

Anna und Jda Zirkel.

Auf dieses Stück erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ganz besonders aufmerksam zu machen und lade daher zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein, und bemerke noch, daß eine Wiederholung nicht stattfindet.

Richard Zirkel, Schauspieler.

NB. Nummerirter Pl. 5 Ngr. 2. Pl. 3 Ngr. 3. Pl. 2 Ngr.

W. Zirkel, Director.

Die uns von Herrn D. in G. übersandte Annonce, Boul-Abend betr., können wir, nach reiflicher Ueberlegung, nicht zum Abdruck bringen.

Die Red. d. Bl.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

Hierzu eine Extra-Beilage.

Extra-Beilage

Nr. 16 des Wochenblatts für Wilsdruff, Tharand u. Umgegend.

Ein Mann aus dem Volke.

dem Interesse, welches sich neuerdings an die Person des
Stagabgeordneten vorgeschlagenen Adv. Siegel knüpft,
folgende Notizen vielleicht Manchem willkommen sein.

Ludwig Siegel ist am 14. April 1812 in Leipzig
sein Vater — ein Bauernsohn aus Elstertrebnitz bei Pegau,
Schuhmacherstochter aus Leipzig geheirathet hatte, —

er auf dem Rathhause war. Derselbe starb aber bereits 1819
weniger Wochen folgten ihm vier von seinen fünf
Kindern nach, so daß der vater- und geschwisterlosen

nur noch die Mutter blieb. Diese wollte nun — da sie durch
arbeiten ihr Brot zu verdienen suchen mußte — den Knaben
in die theuern Bürgerschule, die er seit einem Jahre besucht hatte,

in die Freischule geben; allein die Lehrer, welche ihn
erwonnen, verwendeten sich bei der wohlthätigen Gesellschaft
"Société" dahin, daß diese Schul- und Büchergeld für ihn bezahlte,

er dann — bei den Prüfungen und Versetzungen fortwährend
seiner Mitschüler überspringend — im 12. Jahre bereits
der obersten (9.) Classe war, ließ ihn, auf Befürwortung

des Directors Gedicke, dieselbe Gesellschaft zu seiner weitem Aus-
bildung in die Nicolaischule besuchen, während er übrigens daheim der
häuslichen Arbeiten an die Hand gehen mußte. So kam

er, ohne es selbst zu wissen, zum Studiren, indem er durch
seinen Fleiß sich immer neue Gönner erwarb. Er wendete sich
im Oetern 1833 der Jurisprudenz zu, und als im folgenden Jahre

die Regierung die ersten Preisaufgaben ausgeschrieben wurden,
er sich auf das juristische Thema (*doctrina Romanorum de evic-
tione*) mit solchem Eifer, daß er den Preis (eine große goldne
Münze mit den Brustbildern des damaligen Königs Anton und des
Königs-Mitregenten) davontrug. Er durfte sich aber dieses Erfolges

so sehr freuen, als die beiden Arbeiten, welche als die nächst
mit "öffentlicher Belobung" gekrönt wurden, von zwei
hunderttausend herrührten, die sehr bald sich einen Namen machten

noch heute zu den Notabilitäten Sachsens gehören.
Das erwarb dem jungen Manne schon einigen Ruf und, was die
Ursache — Stipendien; und als er Oetern 1836 auch die erste

er erhielt und Notar wurde, fand er sehr bald lohnende Arbeiten
selbst das Vertrauen seiner Mitbürger, die ihn z. B. schon 1837
in den Communalgarden-Ausschuß wählten.

1838 folgte Siegel einem Rufe als Rathsactuar nach Dschatz,
er bereits 1840 zum zweiten rechtskundigen Rathsmitgliede und
Vertreter des Bürgermeisters gewählt wurde und sowohl während

des großen Brandes 1845, als durch Anregung einer Sparcasse,
in der Tagesschule zc. sich wesentliche Verdienste erwarb, die auch dadurch
bekannt wurden, daß man ihn mit dem damaligen Bürgermeister

in Meissen zur Vertretung des städtischen Wahlbezirks:

Dahlen-Dschaz-Strehla-Lommatsch-Meißen-Wilsdruff verließ bei anderer Gelegenheit Dahlen ihn zum Ehrenbürger ernannt wurde er den landwirthschaftlichen Kreisen und dabei daß er bei den damaligen Thier- und Productenschauern sich später die landwirthschaftlichen Vereine entwickelte, fungirte.

Siegel's Thätigkeitstrieb verlangte aber auch noch Stunden Beschäftigung und er fand sie in der Journalistik als Gymnasiast Mitarbeiter am „Leipz. Tageblatt“, der „Abendztg.“ etc. und später an den Blumschen „Vaterland“ übernahm er 1840 die Redaction des Dschazer Wochenblattes bald zu den wenigen liberalen Localblättern gehörte, existirten.

Natürlich machte er darin auch scharfe Opposition, als gegen die Reaction in Deutschland, und namentlich auch in Sachsen mächtiger auftrat und die Censur unter dem damaligen Minister Innern, v. Falkenstein, immer schärfer gehandhabt wurde. Dagegen zur Folge, daß ihm 1846 vom Leipziger Kreisdirector müßlos Vorhalt geschah: wie wenig es sich ziemt, daß er als Chef des Mecklenburgs zugleich das oppositionelle Wochenblatt redigire. Sie legte darauf — um seiner politischen Ueberzeugung keinen Eintrag thun zu lassen — sein Amt nieder und begann 1847 als Advokat zu practiciren, wobei er namentlich als Vertheidiger vielfach dre war und wobei ihm zugleich ein Commissariat als juristischer Stellvertreter abgelösungscommissar übertragen wurde. Da kam das Jahr 1849, mit ihm die Genugthuung für ihn als Politiker. Man wählte ihn in den Märztagen einstimmig zum Präsidenten des damals erst gegründeten Volksvereins und bald darauf wurde er (18. März) zur sächs. Landtage einberufen, wo er zum Secretär der zweiten Kammer und in deren 4. Deputation gewählt wurde. Gleichzeitig wurde er in die Hauptcommission für die Einkommensteuer, als deren gewählter Präsident er öfter die betreffenden Verhandlungen im Finanzministerium leitete. In der Kammer selbst aber entwarf er das Programm des linken Centrum, das damals die meisten Anhänger hatte und häufig den Ausschlag gab. Das von ihm mit bevorzugtem Einkommenssystem konnte jedoch nicht durchgesetzt werden. Nachdem die damaligen Stände das neue Verfassungs- und Wahlgesetz vorgebracht hatten und definitiv verabschiedet worden waren, wurde Siegel zum königl. Commissar für den 18. Wahlbezirk (Dresden-Umgegend) ernannt und in 4 Wochen hatte er die neue Deputation (Stadt und Land wählten zum erstenmal vereint) beendet, die selbst mit absoluter Majorität zum Abgeordneten gewählt wurde. So trat er auch in den zu Anfang 1849 beginnenden Landtagen für Grundrechte und Reichsverfassung, opponirte er scharf der damals bis zum Extrem fortschreitenden äußersten Opposition und seine diesfalligen Artikel im Dresdner Journal wurden die Veranlassung, daß ihm am 1. März 1849 die Redaction des Wochenblattes vom Märzministerium übertragen wurde. Siegel, der sich ein hübsches Haus und eine ansehnliche Praxis in Dschaz erworben, ließ nun auch dieses im Stich, um ganz nach Dresden überzugehen. Es kamen nun die Wäitage und am 31. Mai 1849 wurde die kündigung der sogen. Dreikönigsverfassung (mit Preußen an der Spitze) die von der Regierung selbst (Bichinsky, v. Beust, v. Friesen, v. Horst) „als der einzige Weg“ empfohlen wurde, „der noch die besten strebten hohen Ziele führen könne.“ Bald darauf wurden

rief, und Siegel entwarf zu diesem Behufe ein Programm, ebenerwähnte „Dreikönigsverfassung“ als Basis diente. Das- in einer von ihm nach Riesa berufenen Landesversamm- und es war also auch kein Wunder, daß später die Gewählten Herrn v. Beust opponirten, als er den Rücken wendete, was Siegel schon vor- „Dresdner Journal“ als eine „Tergiversation“ (Treulosigkeit) . Natürlich veranlaßte dies einen Conflict mit Herrn Siegel's Rücktritt vom „Dresdner Journal“ zur worauf er zu Ostern 1850 ein eigenes Blatt unter dem „Dresdner Journal“ begründete. Dieses trat nun der Politik, der abermaligen Auflösung der Kammern, und be- am 3. Juni erfolgenden Reaktivirung der alten Stände so als gen, daß es zu unzähligen Malen confiscirt und schließlich achseher 1850 ganz unterdrückt wurde. Siegel aber ließ nun die „Constitutionelle Zeitung“ treten, die dann lange e. Dazige sächsische Blatt war, welches den Muth nicht verlor or mühlosen Bedrängnissen und Processen der immer stärker ef des Reaction in Staat und Kirche entgegentrat.

zur Folge, daß Siegel 1852 von der Stadt Glauchau einen Majorität zum Bürgermeister berufen wurde. Da aber als Ad Grafen zu Schönberg sich seiner Bestätigung wider- vielfach drerseits die „Constitutionelle Zeitung“ einen geeigneten ischer gefunden haben würde, lehnte er ab und hatte auch hr 1849, daß bald sein Blatt in alle Kreise drang und damals an wä Leipziger Zeitung“ — das in Sachsen verbreitetste war. mals der in Eisenach deutsche Patrioten zusammentraten, um 18. der Kraft das tief gesunkene nationale Leben wieder zu eite alte auch Siegel nicht, und ebenso nahm er an den eit sammentretenden deutschen Abgeordnetentagen Theil, zu M. er gewählt wurde. Nicht minder stand er in Dresden gewähre des Comités für die deutsche Flotte und des Vereins anzmirij-Holstein. Ebenso förderte er aber auch das liberale Progr dem er mit seinen Freunden Dr. Schaffrath, Advocat ger, z. unversehrten Dr. Schlimper und Anderen die ersten orwo- alungen wieder in's Leben rief und lange Zeit leitete.

Nach ja auch, daß er noch 1865 wegen Beleidigung des Königs (gelegentlich des Conflictes der preußischen Kammer mit waren zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt wurde.

er nun trotzdem zu Anfang des Jahres 1866 — aus- e Org der zwanzigjährigen Ansicht, daß Sachsen nur noch mit idet, eine Zukunft habe, daß es daher unbedingt mit Preußen ewählt Bestreich gehen mußte — wieder in scharfe Opposition zur u Lan Politik trat: so wird der Billigdenkende darin nur eine irte seines früheren Verhaltens erblicken und ihm nicht Un- herste wenn er kürzlich in einem offenen Briefe an den Redac- wur Wilsdruffer Wochenblattes Folgendes schrieb:

on de vielen Täuschungen nahm ich die Folgen des Jahres 1866 er sich Abschlagszahlung an. Man hat mir das von mancher chaß am Vorwurf gemacht. Wie ich glaube, mit Unrecht. Denn, u über auf's Herz! Wenn Einer 20 Jahre einen Proceß geführt 1849 alle Gerichts- und Advocatenkosten bezahlt hat, wer ist da an der, wenn er schließlich 70 Procent von seiner ursprünglichen griesen erhält? So ungefähr ging es mir. Nach 20jährigen r noch und — ich darf dies wohl sagen — nach vielen persön- den Hoffen, dankte ich Gott, wenigstens Etwas erreicht zu sehen.

Ich hatte ursprünglich auch das ganze Deutschland und Freiheit gewollt. Die Zeit hatte mich bescheidener gemacht, nahm also die 70 Procent, und wer's unter ähnlichen nicht gethan hätte, der werfe den ersten Stein auf mich, habe die fehlenden 30 Procent noch nicht verloren, was ich davon noch erlangen kann, das will ich mir erringen suchen. Mehr, glaub' ich, kann Niemandem Und daß ich das will, dafür dürfte mein Leben Wertschaft sein. Vorwärts! wenn auch nur Schritt vor Schritt, nie die Hoffnung verloren! Mit vereinter Kraft können wir doch ans Ziel."

Dresden, am 21. Februar.

So weit die Biographie eines Mannes, der zwar seiner Mitbürger an Geist und Einsicht weit übertroffen, der aber wohl von sich sagen kann, daß er von zartester Alles mühsam erarbeitet hat, daß er auch auf allen Gebieten des Fortschrittes ein rastloser Arbeiter war und daß er, während bewegten Lebens als Beamter, Advocat, landwirthschaftlicher Abgeordneter, Journalist und seit einiger Zeit auch als selbstthätiger (Buchdruckereibesitzer) mit den Wünschen und Interessen aller seiner Wähler zur Genüge bekannt ist.

Wer will nach dieser Biographie noch behaupten, daß er „kein guter Sachse“ sei? Hat er nicht vielmehr sein ganzes Leben hindurch für Sachsen nach seinen besten Kräften gewirkt, nicht 1849 — wo Wenige es wagten — dem Umsturz entgegengetreten und hat er nicht damals für unsere constitutionelle Monarchie energisch das Wort geführt? Hat er dann nicht für die freisinnige Entwicklung unserer staatlichen und gesellschaftlichen Zustände bei jeder Gelegenheit mit aller Mühe gearbeitet? Hat er nicht für eine bessere Stellung der Arbeiter und für die gesunde Entwicklung der Gewerbe zahllose Artikel geschrieben? Hat er nicht namentlich — wofür ihm jeder wahre Patriot seinen Herzen die Hand drücken muß — der Reaction in Kirche und Staat mit größter Entschiedenheit erfolgreiche Opposition gemacht? Hat er nicht wenn er daneben das große Ganze nicht vergaß, und neben dem Norddeutschen Bund mit Wärme das Wort ergriff, auch etwas anderes gethan, als was jetzt auch unserer königlichen und unsere Staatsregierung thut, die ja auch mit Ehrlichkeit zum Norddeutschen Bunde stehen? Gewiß, mag er auch noch viel zu thun haben: an seinem warm fühlenden sächsischen Herzen ist es nicht zu zweifeln, als an seiner ächt deutschen Gesinnung.

Und darum wählen wir den

Advocat Ludwig Siegel in Dresden

und bitten alle unsere Mitwähler das Gleiche zu thun.

Mehrere Wähler,

deren Namen in der Expedition
zu erfahren sind.

Siegel's Buchdruckerei in Dresden, Schloßstraße Nr. 22.